

DIE DORFZEITUNG DES JUGENDWAGON BUER

DORFGEFLÜSTER



SPORT IM ORT



LANDFRAUEN –
NEUER VORSTAND



ALTES BUER:
GASTHÄUSER



SPARKASSE IN
NEUEM GEWAND



Großer Einsatz für kleine Schwalbe

Wie in Offenställen Nistmöglichkeiten für die Rauchschnalbe geschaffen werden können

Die Aktion in Markendorf Rauchschnalben gelten als Frühlingsboten und Glücksbringer. Zum Brüten bevorzugt die beliebte Schnalbenart das Gebäudeinnere, am liebsten dunkle und zugluftfreie Viehställe. Die modernen Offenhaltungsställe sind das Gegenteil davon: hell und luftig. Was den Rindern gefällt, macht es den Rauchschnalben schwer. Wie kann diese Schnalbenart hier gezielt gefördert werden? Die Installation sogenannter Schnalbenboxen und Schnalbenwinkel an geeigneten Örtlichkeiten im Stall hilft den Rauchschnalben, auch in hellen und zugigen Gebäuden brüten zu können. Diese Nisthilfen, die in Süddeutschland entwickelt wurden, sind hierzulande noch kaum bekannt. Das soll sich nun ändern. Die Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) hat im Rahmen ihres Projekts „Artenschutz im ländlichen Siedlungsraum“ eine Landwirtschaftsfamilie in Melle-Markendorf dafür gewinnen können, in ihrem Rinder-Offenstall die speziellen Nisthilfen einzubauen. Zuvor mussten die Boxen und Winkel von Hand gebaut werden. Die eigentliche Herausforderung bestand jedoch darin, die Nisthilfen im freien Gebälk des Stalls in luftiger Höhe zu montieren. Mit herkömmlichen Leitern ein geradezu halsbrecherisches Unterfangen. Hilfe kam von einem hiesigen Handwerksbetrieb, der mittels Hubsteiger eine komfortable Arbeitsplattform bereitstellte. Dass das Anbrin-

gen dennoch für Herzklopfen sorgte, lag nicht nur an der ungewohnten Arbeitshöhe, sondern auch daran, dass das Ausfahren des Hubsteigers im Stall fast an seinen Dimensionen scheiterte. Zumindest die schaulustigen Rinder sahen alles mit großer Gelassenheit. Nun heißt es Daumen drücken, dass die aus Afrika zurückkehrenden Rauchschnalben die neuen Nisthilfen in den nächsten Jahren auch annehmen.

Rauchschnalben früher und heute

Die Rauchschnalben gehören seit Jahrhunderten zum dörflichen Leben im Bueraner Land. Früher kannte sie jedes Kind, denn sie nisteten auf fast jeder Diele, auf der Vieh gehalten wurde. Bei den vierteiligen Dielentüren stand im Sommer mindestens einer der oberen Flügel offen, sodass die Schnalben jederzeit für den Nestbau, die Jungenaufzucht und bei Schlechtwetterperioden zur Nahrungsaufnahme ins Innere der Diele fliegen konnten. Seitdem hat sich bekanntlich viel gewandelt: Allein die Zahl der Höfe, die Viehhaltung betreiben, hat sich drastisch reduziert. Mit dem Verlust dieser landwirtschaftlichen Betriebe verloren die Schnalben ihre Brutmöglichkeiten. Die Dielen, die sie einst besiedelten, wurden renoviert. Dabei verschwanden die Dielentüren zugunsten herkömmlicher, verriegelter Haustüren. Die Dielen selbst wurden vielfach wohnlich hergerichtet, angrenzende Ställe fielen brach. Schweine- oder Rinderställe der



neuen Generation sind aufgrund ihrer Bauart und den Hygienevorschriften nur noch in Ausnahmefällen von der Rauchschnalbe besiedelbar. Hinzu kommt in jüngster Zeit die Abnahme ihrer ausschließlichen Nahrung: Insekten.

Und was wurde aus den Schnalben?

Sie mussten sich an den Strukturwandel anpassen oder verschwand. Allein zwischen 1983 und 2012 hat sich ihr Brutbestand in Markendorf von 102 auf 45 Paare mehr als halbiert. Danach trat eine gewisse Erholung des Bestands ein, die zumindest bis 2021 anhielt. Nicht wenige Schnalbenpaare profitierten in dieser Phase von privater Tierhaltung. So wurden beispielsweise Ställe für Reitpferde und Geflügel verstärkt besiedelt. Gleichwohl wird die Zahl der Schnalbenpaare in Markendorf vor der 1983 beginnenden Bestandserfassung deutlich größer gewesen sein, denn die Zeiten, in denen wie oben beschrieben auf nahezu jeder Diele Schnalben brüteten, war 1983 längst vorüber. Diese lokale Entwicklung spiegelt einigermaßen das wider, was im ganzen Land geschah. So erklärt sich, weshalb die Rauchschnalbe seit längerer Zeit auf der Roten Liste der in Niedersachsen bestandsbedrohten Brutvogelarten geführt wird und ein großer Einsatz für die kleine Schnalbe geboten ist.

Ein dickes Dankeschön

Die SON dankt den ehrenamtlichen Helfern der Schnalben-Hilfsaktion sehr herzlich für ihre Unterstützung: Egon Claus baute mit viel Fleiß und handwerklichem Geschick die Nistboxen und -winkel, Benjamin Böttcher hievte uns mit seinem professionellen Hubsteiger in die luftigen Höhen der Stallanlage, um die Nisthilfen mit der gebotenen Sicherheit installieren zu können. Ein ganz besonderer Dank gilt der Familie Hellmann, die ohne zu zögern einwilligte, die Kästen im Rinderstall aufzuhängen – und viel mehr noch: Sie fördert „ihre“ Schnalben seit Jahrzehnten.

Volker Tiemeyer

Foto 1: Die Ankunft der Rauchschnalben im Brutgebiet wird von vielen Bueraner*innen – vor allem nach einem langen Winter – sehnsüchtig erwartet. Foto: Karsten Mosebach

Foto 2: Mittels Hubsteiger wurden die Nisthilfen in großer Höhe montiert. Foto: Volker Tiemeyer

Foto 3: Ein in Position gebrachter Schnalbenwinkel am nahezu höchsten Punkt des Stalls. Foto: Volker Tiemeyer

Foto 4: Eine Schnalbenbox mit kleiner Leiste, um dem Nest mehr Halt zu verleihen. Foto: Volker Tiemeyer

